Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

18.11.1886 (No. 272)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. November.

№ 272. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. November.

Morgen treten in **Madrid** die Cortes wieder zusammen. Die Situation in Spanien ist neuerdings in tendenziös gefärbten Berichten als eine für die Regierung wenig vertrauenerweckende dargestellt worden. Diesen Berichten nach hätte man jeden Augenblick auf die Meldung eines neuen Aufstandsversuches gefaßt sein müssen, da ein Putsch der Republikaner noch vor dem Zusammentritt der Cortes beabsichtigt sein sollte. Da bis heute eine derartige Meldung nicht vorliegt, so darf man wohl annehmen, daß die Lage nicht so bedenklich ist, als sie geschildert worden ist. Wir sind ja betreffs der spanischen Verhältnisse fast einzig auf das nicht ganz unverdächtige Nachrichtenmaterial der französischen republikanischen Blätter angewiesen, die ihren Lesern die politische Lage Spaniens jederzeit in einer solchen Beleuchtung zeigen, wie sie ihnen um ihrer parteitaktischen Sondererwägungen willen am zusagendsten dünkt. Gleichwohl mag es immerhin an dem sein, daß das Kabinet Sagasta mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, denen die Umtriebe der republikanischen Partei nicht fremd sind. Die kürzlich verfügte Kassirung der Feldwebelcharge im spanischen Heere, welche ausdrücklich mit dem Hinweise auf den verderblichen Einfluß dieser allen politischen Wühlereien zugänglichen Unteroffizierskategorie auf die Soldaten motivirt wurde, zeigt, wessen man sich an höherer Stelle von einzelnen Truppentheilen versieht, beweist aber zugleich auch, daß die Regierung auf ihrer Hut ist und von den Ereignissen so leicht nicht überrascht werden dürfte. Die Geschichte der spanischen Pronunziamientos lehrt zur Genüge, daß bei dem Gelingen oder Mißlingen derselben das größere oder geringere Maß von Ueberraschung gewöhnlich den Ausschlag gibt. Und auf einen möglichst überraschenden Coup, auf eine Ueberrumpelung durch vollzogene Thatsachen sehen sich die Umsturzparteien in Spanien um so mehr angewiesen, je bewußter die öffentliche Meinung ihre Abwendung von den republikanischen Ueberlieferungen vollzieht und ihren Anschluß an die Grundsätze monarchischer Autorität bewerkstelligt. Der Wille, diesen Prozeß zu stören, ist bei den gegnerischen Parteien noch in vollem Maße vorhanden — ob aber auch die Kraft, darf billig bezweifelt werden.

Unter der Aufschrift: **„Die Bulgaren und die Mächte"** bespricht die „Kölnische Zeitung" das Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu der bulgarischen Frage, wie es in der Rede des Grafen Kalnoky klargestellt worden ist, und die sich daraus für Deutschland ergebende Lage. Der Artikel gipfelt in folgenden Sätzen:

Der Rahmen des deutsch-österreichischen Bündnisses ist also weit genug gespannt, um Deutschland zu gestatten, mit Rußland in freundschaftlichen Beziehungen zu verharren, während Oesterreich Hand in Hand mit England den Uebermuth des Panslavismus in seine Schranken zurückweist. Der Oktoberbund kann die Spannung, welche dieser Zustand mit sich bringt, überstehen, weil er seine Kraft nicht aus wohlstilisirten Paragraphen, sondern aus den Lebensinteressen der Völker zieht. Wer jemals versucht hat, sich ein Europa ohne Oesterreich vorzustellen, der weiß, mit welch ehernen Klammern die mitteleuropäischen Mächte aneinander gekettet sind. Aber dieses Bündniß würde den Krieg und nicht den Frieden bedeuten, wenn es Deutschland auf die Russenfeindschaft vereidigen und so den Zaren zwingen würde, im Hexenkessel an der Seine Hilfe zu suchen; dank der überlegenen Staatskunst des Fürsten Bismarck, die rechtzeitig erkannt zu haben nur die Unfähigkeit und Verbissenheit uns als Verbrechen anrechnen kann, vermag Deutschland auch in der bulgarischen Frage seines Vermittleramtes zu walten, welches den Russen ohne Krieg ihre berechtigten Forderungen sichern wird. Eine bedenkliche Schärfe würde die internationale Frage nur dann annehmen, wenn Rußland trotz der offenkundigen Mäßigung der deutschen Politik es vorziehen sollte, das sich anbahnende englisch-österreichische Einvernehmen mit einem russisch-französischen Einvernehmen zu beantworten. Aber man weiß an der Newa ganz genau, daß in dem Augenblicke, in dem Rußland seine Hand nach Frankreich hinstrecken würde, ein Wald von Bajonetten sich in Bewegung setzen würde. Es scheint denn auch, daß man in Petersburg anfangen will, die Pfade der Mäßigung zu betreten. Wenn man berücksichtigt, daß eine Note des Generals Kaulbars, die gänzlich frei wäre von Willkür und Widersinn, eine eben so auffällige und räthselhafte Erscheinung sein würde, als etwa ein französisches Drama, in dem nicht die kleinste Ehe gebrochen wird, so wird man zugeben, daß die russische Diplomatie in Bulgarien bereits mildere Saiten aufgezogen hat. Bearbeitete man die Bulgaren bisher nur mit der Knute, so zeigt man ihnen jetzt bereits das Zuckerbrod einer vollständigen Vereinigung zwischen Bulgarien und Ostrumelien. Für die bulgarische Nationalpartei ist freilich diese neue und klügere Taktik Rußlands auch die gefährlichere.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Nov. Seine Majestät der **Kaiser** erledigte heute Vormittag Regierungsangelegenheiten. Eine Ausfahrt des Monarchen unterblieb der wenig günstigen Witterung halber.

— Dem württembergischen Gesandten am Berliner Hofe, v. **Baur-Breitenfeld**, dessen Tod wir gestern meldeten, widmet die „Nordd. Allg. Ztg." folgenden Nachruf:

Der württembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Herr v. Baur-Breitenfeld, ist gestern Abend gestorben. Das beklagenswerthe Ereigniß, welches die zahlreichen Freunde des Verstorbenen mit tiefer Trauer erfüllt, war seit geraumer Zeit vorausgesehen. Herr v. Baur litt an einer Herzkrankheit, welche die ihn behandelnden Aerzte von Anfang an als unheilbar erkannt hatten; nur der sorgfältigsten Pflege und Behandlung konnte es gelingen, das Leben des Schwerleidenden noch monatelang zu fristen. Geboren zu Ludwigsburg am 23. Oktober 1835, Sohn des bekannten Generallieutenants Fidel v. Baur, gehörte der Verstorbene seit seinem 27. Lebensjahre dem diplomatischen Dienste an. Legationssekretär in München (1865), Geschäftsträger in Karlsruhe (1868), Gesandter in Wien (1872) und seit 1881, als Nachfolger des Freiherrn v. Spitzembera, württembergischer Gesandter in Berlin, zeichnete er sich als Geschäftsmann durch Gewandtheit, Tüchtigkeit, durch klaren Blick und Zuverlässigkeit aus und verdankte diesen Eigenschaften, die ganz besonders auch in den Sitzungen des Bundesraths zur Geltung kamen, das große Vertrauen, dessen er sich, als wahrhaft deutsch gesinnter, treuer Mann, im Kreise seiner Kollegen allgemein erfreute; während ihn gleichzeitig die Gefälligkeit seiner Umgangsformen zu einem ebenso angesehenen wie beliebten Mitgliede der hiesigen Gesellschaft machte. — Verwandte, Freunde, Kollegen und Bekannte werden ihn Alle schmerzlich vermissen und sein Tod läßt eine empfindliche Lücke zurück.

— Der **Bundesrath** wird morgen eine Plenarsitzung halten. Auf der Tagesordnung stehen als neue Vorlagen der Gesetzentwurf über Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1887/88 und der Entwurf wegen Aufnahme einer Reichsanleihe. Derselbe besteht aus zwei Paragraphen und ermächtigt den Reichskanzler, die außerordentlichen Geldmittel des Etats 1887/88 zur Bestreitung einmaliger Ausgaben, und zwar für die Armee mit 30,794,905 M., für die Marine mit 7,317,770 M., die Eisenbahnverwaltung mit 592,000 M. und zur Deckung der aus dem Reichsfestungsbaufonds entnommenen Vorschüsse, soweit diese nicht durch Kursgewinn erfolgen kann, bis zu 46,116,485 M. im Wege des Kredits flüssig zu machen und hierzu eine im Nennbetrage der erforderlichen Summe nach den bestehenden Bestimmungen zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. Die Zinsscheinen solle auch für einen längeren Zeitraum als vier Jahre ausgegeben werden dürfen. Im übrigen setzt sich der wesentliche Theil der Tagesordnung des Bundesraths aus mündlichen Berichten über die Einzeletats zusammen.

— Bekanntlich hat die im Sommer d. J. stattgehabte Versammlung von Vertretern erster Bankhäuser Deutschlands zur Berathung des Projekts der Errichtung einer **überseeischen Bank** eine Subkommission eingesetzt, welcher aus Berlin die Herren Russell, Mendelssohn, Dülberg und Hardt, aus Hamburg Herr Hinrichsen angehört. Wie in Finanzkreisen verlautet, haben in den letzten Tagen Konferenzen dieser Subkommission stattgefunden, welchen als Vertreter der Regierung die Herren Staatssekretär Jacobi und die Geheimräthe Schraut und Schröder beiwohnten.

— Gestern sind hier größere Massen **sozialdemokratischer Flugblätter** mit Beschlag belegt worden.

— Auf die Adresse des Nationalliberalen Bezirksvereins S. u. SO. zu Prof. **Gneist's** 70. Geburtstag hat Letzterer mit folgendem Schreiben geantwortet: Zu meinem siebzigsten Geburtstage, sowie zu meinem kurz darauf folgenden Amtsjubiläum sind mir von politischen Freunden und befreundeten Vereinen so zahlreiche Glückwünsche zu Theil geworden, daß ich mich mit einer allgemeinen Danksagung habe begnügen müssen. Ich kann es mir aber nicht versagen, dem Nationalliberalen Wahlverein meiner Vaterstadt noch einen besonderen Dank auszusprechen nicht nur für die mir gewidmete so ehrenvolle Adresse, sondern auch für die unter so schwierigen Verhältnissen entwickelte Thätigkeit des Vereins selber. — Die Zeiten sind wohl vorüber, in welchen radikale Parteien in unserem Vaterlande ihre Aufgabe zu erfüllen hatten. An die Stelle der Zerrissenheit und Kleinstaaterei ist das bundesstaatliche Deutsche Reich getreten. Die wesentlichen Rechte der Landesvertretung und die Grundrechte der Gesellschaft sind gesichert. Die Staatsverfassung ist heute gegen keine Verletzung mehr zu vertheidigen. Es handelt sich heute vielmehr um den inneren Ausbau unseres Staates unter der Führung der preußischen Monarchie, die ihren glänzenden historischen Beruf von Neuem bewährt und die höchste Aufgabe der Nation in einer lebensfähigen Verfassung gelöst hat. Die Volksvertretung ist damit in ihre normale Stellung als ein höchster Rath der Krone und der von ihr ernannten Rathgeber eingetreten, in welchem wir die den Anforderungen der Reichseinheit entsprechenden „nationalen", die der heutigen Gestalt der Gesellschaft entsprechenden „liberalen" Standpunkte zu vertreten haben. Folgeweise halten wir es für recht, die königliche Staatsregierung in ihrem schweren Beruf zu unterstützen und die Verantwortlichkeit für ihre Maßregeln mit zu übernehmen, so weit solche jenem Standpunkt entsprechen; dagegen abzurathen von Maßregeln und solche abzulehnen, so weit sie unseren Ueberzeugungen und Erfahrungen nicht entsprechen. — Wenn dieser Standpunkt gerade in Berlin Gegenstand unvermeidlicher Anfeindungen und Verdächtigungen ist, so scheint dies auf einem Zusammentreffen vorübergehender, sehr verschiedenartiger Momente zu beruhen. Es ist wohl zum Theil die dem Osten Deutschlands eigenthümliche Entfremdung zwischen Stadt und Land, welche sich in der Großstadt einerseits, der ländlichen Zwerggemeinde andererseits immer noch in besonderer Stärke geltend macht. Es ist zum anderen Theil der jetzt stark angestachelte Gegensatz der gesellschaftlichen Klassen, welcher zu radikalen Theorien hinneigt, wo so viele Gegensätze und so viele Intelligenzen sich zusammendrängen. Zum guten Theil sind es aber auch wohl alte Parteinamen, Parteifunktionen und Schlagworte, die aus liebgewordener Gewohnheit in völlig veränderten Lagen fortgeführt werden. Sie erwerben sich ein Verdienst, welches seine Anerkennung finden wird, wenn Sie unbekümmert um persönliche Anfeindungen und unbekümmert um den augenblicklichen Erfolg, eine Fühlung zwischen dem intelligenten Bürgerthum der Hauptstadt und der Mehrheit des Landes aufrecht erhalten, wenn Sie von Berlin den Schein abwehren, als ob in unserer Bevölkerung nur die extremen Parteien vertreten wären, und wenn Sie damit das Vertrauen auf eine normale Entwickelung unseres parlamentarischen Lebens erhalten. Auch schon als Minorität wird das ernste Auftreten einer geschlossenen disziplinirten Partei nicht ohne Einfluß auf die Auswahl der Landesvertreter bleiben, ohne daß es eines immer bedenklichen Kompromisses mit entgegengesetzten Extremen bedarf. Dr. Rud. Gneist.

Schwerin, 16. Nov. Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit der **Kronprinz** ist heute Mittag 12½ Uhr zur Theilnahme an der Vermählung der Herzogin Charlotte von Mecklenburg mit dem Prinzen Heinrich XVIII. von Reuß hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, der Großherzoglichen Familie und den Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen empfangen worden.

Oesterreich-Ungarn.

≃ **Wien**, 15. Nov. Die **Delegationen** werden sich diesmal, und sie haben allen Anlaß dazu, so sehr in die Fragen der auswärtigen Politik vertiefen, daß sie kaum noch Muße finden, dem **Budget für Bosnien** eine Beachtung zu schenken, die es gleichwohl in hohem Maße verdient. Es verdient sie, weil die gemeinsame Regierung, die Verwaltungsbehörde im Okkupationsgebiet, die Entwickelung desselben nicht nach der landläufigen Kulturschablone, sondern dadurch zu fördern sucht, daß sie sich, wo es nur immer möglich, den Besonderheiten und Gewohnheiten der Bevölkerung sowie dem eigenthümlichen Charakter des Landes und seiner Produktion anschmiegt, und zwar nicht mit der gewissermaßen mürrischen Miene, mit welcher man oft den Postulaten der unabweislichen Nothwendigkeit sich beugt, sondern im Geiste eines Wohlwollens, welches die widerstrebenden Elemente zugleich überzeugt und gewinnt. Der Mechanismus der Verwaltung ist ein ganz anderer, als sonst in Oesterreich-Ungarn. Die Regierung weiß, daß der Dienst in Bosnien und der Herzegowina ein schwerer ist, und daß man sich also nicht zu ihm drängt, eher ihm ausweicht; sie gewährt daher für die von ihr beanspruchten Leistungen bedeutend höhere Bezüge, als sie unter gleichen Verhältnissen sonst irgendwo in der Monarchie zugestanden werden, und sie stellt sogar noch verhältnißmäßig große Summen in's Budget ein, um ungewöhnliche Dienste besonders belohnen zu können. Aber das ist noch das Wenigste. Bosnien und die Herzegowina sind in erster Reihe Agrikulturgebiete, in welchen zudem reiche Montanschätze lagern, und folgerichtig ist hier der Hebel angesetzt, das Land zu heben, folgerichtig gilt es, zunächst die Land- und Forstwirthschaft sowie den Bergbau zu fördern und die öffentliche Ruhe zu sichern. Eine ganze Armee von land- und forstwirthschaftlichen, sowie von Montanbeamten ist über das Land vertheilt, keine der entwickeltsten Provinzen der Monarchie hat auch nur annähernd eine solche Zahl von Ingenieuren und von Forst- und Bergbeamten. Daneben wird ausgiebig auch in anderer Weise den Haupterwerbsquellen der Bevölkerung Unterstützung zugewendet: es wird Eisenbahn auf Eisenbahn gebaut, es werden für landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke, für Kulturen und Verhegungen, für Holzhauerwerkzeug ꝛc. Subventionen gewährt, es werden Forstinstrumente beschafft, es werden sogar zwei kleine Bäder erhalten, und so wird auch der noch auf einer niedrigen Kulturstufe stehenden Bevölkerung die rege Sorge für ihr materielles Wohlergehen ad oculus demonstrirt. Freilich erleichtert sich die Regierung dadurch auch ihre eigene Aufgabe. Die in's bosnische Budget eingestellten Einnahmen liefern einen beruhigenden Beweis für die Steuerkraft des Landes, das ohne daß die Steuerschraube stärker hat angezogen werden müssen, schon jetzt sich selbst erhält. Trotz der riesigen Kosten, welche die Aufgaben der öffentlichen Sicherheit bedingen, bestreiten Bosnien und die Herzegowina nicht

bloß die Verzinsung der ihnen vom Reich gewährten Vorschüsse, sondern ihr Landeshaushalt ist aktiv und schließt mit einem Ueberschuß ab. Alle diese glänzenden Resultate aber sind einfach dadurch erzielt, daß die Regierung dem Lande nicht einen am grünen Tisch ausgedachten Entwicklungsgang diktirte, sondern daß sie sich darauf beschränkte, es auf dem von der Natur ihm vorgezeichneten Pfade weiter zu führen und daß das Tempo der Europäisirung dem Athem des Landes angepaßt wird. Die Oesterreicher in Bosnien haben sich bisher als vorzügliche Kolonisirer erwiesen.

— Im Landesvertheidigungsministerium wird ein neues Departement als Centralbureau für die Evidenzhaltung der Landsturmpflichtigen errichtet werden. Das Bureau wird aus einem Obersten, einem Major, einem Hauptmann und mehreren Schreibkräften bestehen. Aufgabe dieses Bureaus wird es zunächst sein, das ganze Landsturmevidenzwesen zu organisiren. Im allgemeinen dürfte man sich hiebei an jene Grundsätze halten, welche bei der Evidenzhaltung der Landwehrpflichtigen bezw. der Reservisten und Urlauber zur Anwendung gelangen. Hienach werden also die politischen Behörden, dann gewisse Gemeinden und sonstige Organe, welche jetzt bei der Evidenzhaltung der Landwehrmänner mitwirken, auch bei der Evidenzhaltung der Landsturmpflichtigen herangezogen werden.

Pest, 16. Nov. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation erklärte bei der Berathung über das Ordinarium des Heeresbudgets der Kriegsminister, aus der in jedem Jahre stattfindenden Durchführung der Mobilisirung auf dem Papier ergebe sich, daß die Mobilisirung nach dem bestehenden Territorialgesetze in der Hälfte der Zeit erfolgen könne, die dieselbe früher in Anspruch genommen habe. Bei der Kavallerie habe er eine Probemobilisirung vornehmen lassen, die bei derselben wahrgenommenen Mängel hätten sofortige Berücksichtigung gefunden.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Nov. Ueber eine nicht uninteressante Verhandlung in der Zweiten Kammer, bei welcher das deutsche Konsulat in Batavia einer Beschuldigung ausgesetzt wurde, deren völlige Grundlosigkeit der Kolonialminister nachwies, berichtet man der „Kölnischen Zeitung" von hier Folgendes:

Bei der Verhandlung über den indischen Staatshaushalt in der Zweiten Kammer sprach der antirevolutionäre Keuchenius. Derselbe behauptete, der deutsche Konsul in Batavia (ein niederländischer Unterthan und auf diesem Fuß auch mit dem Exequatur versehen) habe den Generalgouverneur kurzweg benachrichtigt, daß er fortan am Geburtstage des Deutschen Kaisers die deutsche Flagge aufhissen werde, was, wie er in einer spätern Mittheilung noch zu erkennen gegeben habe, von nun an auch am Sedanstage und an anderen nationalen deutschen Festtagen geschehen werde; darauf habe dann der Generalgouverneur den Konsuln der andern Mächte die Befugniß gegeben, an ihren nationalen Festen ebenfalls zu flaggen. Der deutsche Konsul habe dadurch, so führte der Abgeordnete aus, in sehr bedenklicher Weise die Bedingungen verletzt, unter welchen fremde Konsuln in niederländischen Häfen zugelassen werden, anderseits habe sich aber auch der Generalgouverneur ein großes Vergehen zu schulden kommen lassen, indem er zwar das Recht habe, königliche Verordnungen außer Wirkung zu setzen, aber nur unter „späterer Genehmigung des Königs", welche er aber in diesem Falle gar nicht nachgesucht habe. Aus der Antwort des Ministers ging indeß alsbald hervor, daß sich die Sache doch etwas anders zugetragen hatte. Richtig sei allerdings, daß vor einiger Zeit von einem auswärtigen Gesandten, aber nicht von dem deutschen, um die Erlaubniß gebeten worden sei, daß die Konsuln in den niederländischen überseeischen Besitzungen bei Nationalfesten ihre Nationalflagge aufhissen dürften, eine Erlaubniß, welche auch nach einem vorher eingeholten Gutachten der indischen Regierung ertheilt worden sei. Selbstverständlich wurde dann diese Befugniß auf die Konsulate aller andern Mächte ausgedehnt, und dann erst machte der deutsche Konsul die von Keuchenius gerügte Mittheilung an den Generalgouverneur.

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. Gestern, am Namenstage des Königs, wurde in der Michael- und Gudula-Kirche ein feierliches Tedeum gesungen, welchem mit dem Hofe das diplomatische Corps, viele Senatoren und Kammermitglieder, die Minister und die andern hohen Staatsbeamten und die Stabsoffiziere der Armee und Bürgergarde beiwohnten. — In der Deputirtenkammer brachte der Finanzminister den Gesetzentwurf betreffend die Umwandlung der belgischen Schuld von 4 auf $3^1/_2$ Prozent ein. Die Erwiderungsadresse auf die Thronrede wurde sodann gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Die allgemeine Berathung des Budgets ist heute in der Deputirtenkammer zu Ende geführt worden, nachdem Herr Sadi Carnot noch einmal das Wort zu einer längeren Darlegung der Finanzverhältnisse ergriffen hatte. Die Berathung hat die ganze Zeitdauer seit der Wiedereröffnung der Kammern am 4. Nov. in Anspruch genommen; aber wenn man nach den positiven Ergebnissen dieser langen Erörterung fragt, wenn man wissen will, inwiefern sich eine Klärung der Meinungen über die von der Finanzpolitik Frankreichs einzuschlagende Richtung vollzogen hat, so kann der Bescheid kaum tröstlich lauten. Die Budgetaufstellung der Regierung wurde weidlich angegriffen und den Gegenvorschlägen des Budgetausschusses erging es nicht besser; aber die in der Debatte auftauchenden praktischen Gedanken für die Verringerung des Fehlbetrags im Staatshaushalte oder für eine anderweitige Vertheilung der Steuerlasten theilen sämmtlich mit einander das Schicksal, daß bei der Zersplitterung der Kammer in eine Menge von Interessentengruppen kein einziger von ihnen einer Majorität sicher ist. Die französische Deputirtenkammer ist an sich arm an Finanzpolitikern, weil die Verschärfung der Parteigegensätze, die gegenseitige Erbitterung der Fraktionen meistens den Blick trübt für eine unbefangene und vorurtheilsfreie Würdigung der wirthschaftlichen Forderungen des Landes; wie der größere Theil der gemachten Vorschläge von einer Interessenpolitik, so stieß er auf den Widerspruch der Vertreter anderer Interessen. Das Bedürfniß einer Steuerreform ist auf allen Seiten vorhanden und erkannt, da aber Niemand für diese als nothwendig anerkannte Reform Opfer bringen will, da Jeder nur eine Verschiebung in der Vertheilung der öffentlichen Lasten zu Ungunsten des Andern anstrebt, so verzögert sich die Durchführung der Reform, so erscheint auch eine durchgreifende, nach großen Zielen strebende Finanzpolitik unausführbar. Das ist eine ernste Situation in einem Staate, dessen Aufwand von Jahr zu Jahr so rapid steigt wie der des französischen. Die Generaldebatte über das Budget hat so wenig den Zweck erfüllt, der von Haus aus mit der allgemeinen Diskussion des Budgets verknüpft ist: bestimmte Fingerzeige für die Finanzverwaltung zu liefern, daß diese Aufgabe noch ganz der Einzelberathung überlassen bleibt.

Paris, 16. Nov. Der Kriegsminister beschloß die Bildung eines Sappeurcorps für die Kavallerie. — Die Wiederbesetzung der durch Paul Berts Tod erledigten Stelle eines französischen Ministerresidenten in Tonkin verursacht Schwierigkeiten. Sowohl der Abgeordnete Rouvier wie General Warnet haben abgelehnt und der Premier verhandelt gegenwärtig mit Constans, dem Gesandten in Peking, wegen der Uebernahme dieses Amtes. Die Kandidatur des Herrn Constans bietet allerdings den Vortheil, daß dieser Diplomat bereits einige Uebung im Umgange mit Chinesen hat; ob Constans aber annehmen wird, ist noch zweifelhaft.

— Die Deputirtenkammer begann heute die Einzelberathung des Budgets beim Etat des Finanzministeriums. Eine längere Erörterung knüpfte sich an Artikel 4, betreffend die $3^1/_2$proz. Rente. Es handelt sich um 17 Millionen zur Bestreitung der Zinsen von 466 Millionen Schuldverschreibungen, welche die Regierung in eine ewige Rente umwandeln will. Casimir Perier und Generalberichterstatter Wilson bekämpften diese Maßregel, der Finanzminister trat für dieselbe ein. Rouvier, der Vorsitzende des Budgetausschusses, ist gegen die Umwandlung, weil solche einen ungünstigen Einfluß auf den Geldmarkt ausüben würde. Die Bewilligung des Kap. 4 sei gleichbedeutend mit der Zustimmung zu der neuen Anleihe und einer Einstellung der Schuldentilgung. Der Ausschuß wolle nur ein vorläufiges Budget aufstellen, dem ein Reformbudget später folgen sollte. Soubeyran beantragte, es solle zunächst über Kapitel 5, betreffend die Umwandlung von 466 Millionen in eine ewige Rente, abgestimmt werden. Nach verschiedenen ferneren Reden wurde dieser Antrag Soubeyran mit 346 gegen 174 Stimmen verworfen. Auf Antrag des Finanzministers, welcher ausführte, die Berathung verwirre mehr als daß sie die Lage klarstelle, ward die Verhandlung auf nächsten Donnerstag vertagt.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Aus Birma lauten die Nachrichten fortdauernd ungünstig. Die englische Kolonne, welche die Dacoits in der Nähe von Shoaybu verfolgte, wurde vom Feinde überrumpelt, wobei der Lieutenant Balfourt getödtet und verschiedene Soldaten verwundet wurden. Die Dacoits haben, wie dem „Standard" aus Rangun telegraphirt wird, eine Proklamation erlassen, in welcher sie erklären, daß wenn der Widerstand fortgesetzt werde, die Engländer bald das Land räumen müßten; diese Proklamation soll auf die Bevölkerung einen schlimmen Einfluß ausüben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Nov. Die zwischen dem schwedischen und dem norwegischen Finanzminister geführten Verhandlungen über die Revision der schwedisch-norwegischen Zollbestimmungen des sogenannenn „Zwischenreichsgesetzes" haben in allen wesentlichen Punkten zu einer Einigung geführt. Norwegischerseits sind die wichtigsten von der schwedischen Regierung gestellten Forderungen als berechtigt anerkannt worden. Es läßt sich mithin erwarten, daß schon dem nächsten Reichstag und Storthing eine Regierungsvorlage zugehen werde.

Rumänien.

Bukarest, 16. Nov. Der König nahm gestern in Sinaja das Beglaubigungsschreiben Chitrow's entgegen und lud denselben zum Dejeuner.

Serbien.

Belgrad, 15. Nov. Der serbische Ministerpräsident Garaschanin tritt demnächst einen sechswöchentlichen Urlaub an, wahrscheinlich um nach Nizza zu gehen. — An Stelle Danitschs, der eine wichtige Sendung nach Sofia erhielt, wird Milan Christitsch zum leitenden Sektionschef des neuerrichteten Ministeriums des Auswärtigen in Belgrad ernannt werden.

— Wie der „Polit. Korresp." aus Belgrad gemeldet wird, weist das vom Finanzausschusse im Einverständniß mit der Regierung modifizirte Budget folgende Ziffern aus: Erforderniß Civilliste 1,200,000 Frcs., Staatsschulden 15,303,173 Frcs., Volksvertretung und Staatsrath 278,595 Frcs., allgemeine Kredite 437,000 Frcs., Pensionsetat 908,795 Frcs., Justizministerium 1,836,728 Frcs., Unterricht 3,075,652 Frcs., Aeußeres 1.807,461 Frcs., Inneres 2,500,000 Frcs., Finanzministerium 1,430,489 Frcs., Krieg 14,000,092 Frcs., Bauten 1,070,382 Frcs., Volkswirthschaft 1,611,629 Frcs.; Bedeckung: direkte Steuern 17,250,000 Fr., Strafzuschläge 6,030,000 Frcs., indirekte Steuern 10,570,000 Frcs., Taxen 2,200,000 Frcs., Staatsdomänen 1,970,000 Frcs., Fonds 600,000 Frcs., verschiedene Einnahmen 4,140,000 Frcs. Das Budget ergibt sonach eine Ersparniß von 5 Millionen und die Bedeckung des bisher präliminirten Defizits von 5 Millionen durch einen neuen Zuschlag. Die Skupschtina votirte das Budget in der General- und Spezialdebatte mit überwältigender Majorität, und ist, wie telegraphisch gemeldet, geschlossen worden.

Bulgarien.

Sofia, 16. Nov. Einem Telegramm der „Allgemeinen Zeitung" zufolge beabsichtigt die Regentschaft das Verlangen des Generals Kaulbars, den Militärkommandanten in Philippopel seines Amtes zu entsetzen (weil er den Kawaß des russischen Konsulats verhaften ließ), ablehnend zu beantworten.

Ostindien.

Bombay, 16. Nov. Prinz Friedrich Leopold von Preußen mit seinem Gefolge ist wohlbehalten hier eingetroffen und hat bei dem Gouverneur Wohnung genommen.

Zeitungsstimmen.

Der „Hamburgische Korrespondent" meint, der **Schwerpunkt der kommenden Reichstagssession** werde in der Beschlußfassung über die an den Ablauf des militärischen Septennats sich anknüpfenden Fragen des deutschen Heerwesens liegen. Das Hamburgische Blatt äußert hierüber: „Wenn, wie wir anzunehmen guten Grund haben, diese Vorlagen sowohl nach der materiellen als der formellen Seite sich in den Schranken des nachweisbaren Bedürfnisses halten und es vermeiden, durch Uebertreibungen dem Gegner Waffen in die Hand zu geben, dürfte der Erfolg schon in der laufenden Session schwerlich ausbleiben, obwohl für dieselben zunächst nur auf die etwa zwei Fünftel der Gesammtzahl zählenden Nationalliberalen und Konservativen zu rechnen ist. Denn die Freisinnigen und insbesondere die Klerikalen dürften es schwerlich auf eine Auflösung ankommen lassen, welche den ersteren ernstlich gefährlich werden und selbst den Zusammenhalt der bisherigen Wählerschaft des Zentrums auf eine bedenkliche Probe stellen könnte..... In welcher der verschiedenen bisher beliebten Formen für die Verwandelung der klerikalfreisinnigen Reichstagsmehrheit in eine Minderheit die Erneuerung des Septennats und die damit verbundene Organisationsfrage zu Stande kommen, oder ob eine neue Spielart für den vorliegenden Fall erdacht werden wird, ist an sich ziemlich gleichgiltig und kann mit Ruhe abgewartet werden. Die Freisinnigen scheinen zunächst allerdings sich auf Ablehnung einzurichten und deren Folgen dadurch vorbeugen zu wollen, daß diese nicht pure erfolgt, sondern die Zustimmung für eine Erhöhung der Friedenspräsenzziffer und weitere Organisationen an die Einführung der zweijährigen Dienstzeit geknüpft wird. Wenigstens deuten Vorträge ihres militärischen Sachverständigen, des Majors a. D. Hintze, sowie vorbereitende Ausführungen in der Presse auf eine derartige Taktik hin. Jedenfalls ist aber auch hier noch das letzte Wort nicht gesprochen und die Schlußentscheidung wird von der Beurtheilung der Gesammtlage abhängen."

In einer Betrachtung über das angestrebte **„Konkordat" der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Partei** wendet sich die „Schlesische Zeitung" u. a. gegen die Ansicht der „Kreuzzeitung", daß es im Interesse der konservativen Partei liege, stets die Wahl zu haben, entweder mit dem Zentrum oder mit den Freikonservativen und den Nationalliberalen eine Mehrheit zu bilden. Sowohl vom preußisch patriotischen wie vom deutsch-nationalen Standpunkte müsse doch Alles daran gesetzt werden, die ultramontane Partei aus ihrer ausschlaggebenden Stellung zu verdrängen. „In diesem Sinne zu wirken, ist die konservative Partei, wenn sie die guten alten preußischen Traditionen nicht verleugnen will, ganz ebenso berufen und verpflichtet wie die freikonservative und die nationalliberale. Ueberdies aber muß ein unbefangener Blick in die Zukunft auch zu der Ueberzeugung führen, daß es im eigensten Interesse der konservativen Partei liegt, engeren Anschluß an die vom gleichen Staatsbewußtsein erfüllten Nachbarparteien zu nehmen. Die anomalen Verhältnisse, welche unsere Parlamente zur Stunde aufweisen, können nicht ewig Bestand haben. Aber auch der treueste Anhänger der „Kreuzzeitung" wird sich nicht mit der Illusion tragen, daß je eine Wandlung eintreten könne, welche seinen Parteiflügel wieder zum herrschenden mache. Ohne gewisse Konzessionen an das liberale Prinzip, welches kein moderner Staat gänzlich zu verleugnen vermag, kann die konservative Partei die bedeutsame Stellung, welche sie heute noch in unserem Staatswesen einnimmt, unmöglich behaupten. Unser großer, weitblickender Staatsmann hat die drei Nachbarparteien denn auch oft und eindringlich genug zu einer gemeinsamen Aktion gemahnt, und gewiß hat er dabei den Intentionen unseres Kaiserlichen und Königlichen Herrn getreuen Ausdruck gegeben. Kein Zweifel waltet, daß es den Lebensabend des greisen Monarchen nur verschönern würde, wenn ihm durch eine normalere Gestaltung unseres Parteiwesens eine Bürgschaft dafür erwüchse, daß die innere Politik Preußens und Deutschlands nie, mag die Zukunft bringen, was sie wolle, aus den Bahnen herausgedrängt werde, die Er ihr gewiesen."

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" bietet die Nachricht, daß die „Hansa" ihren Geschäftsbetrieb eingestellt, Anlaß zu einer Erörterung, in welcher ausgeführt wird, daß nicht in Mängeln der Geschäftsführung die eigentliche Veranlassung für das Scheitern des Unternehmens liege. „Die wirkliche Ursache ist vielmehr in dem Umstande zu suchen, daß das ganze Unternehmen auf einer falschen Berechnung, nämlich auf der Voraussetzung beruhte, mit niedrigeren Tarifsätzen als die der Reichspostverwaltung einen gewinnbringenden Betrieb herstellen und behaupten zu können. Erfahrungsmäßig läßt sich aber bei solch niedrigen Tarifen ein wirklich tüchtiges Stadtbriefbestellungsunternehmen nicht lebensfähig erhalten. Die geringeren Einnahmen nöthigen zu übergroßen Einschränkungen in den Ausgaben, unter welchen der ganze Geschäftsbetrieb zum Nachtheile der Versender leidet. Das schlecht bezahlte Personal wird unzuverlässig, unpünktlich und unordentlich in der Wahrnehmung der Bestellungen; die unzureichenden Räumlichkeiten beeinträchtigen die Uebersicht über den Verkehr der Boten bei der Vertheilung und Uebernahme der Sendungen; die billigen und geringwerthigen Geräthschaften und Beförderungsmittel nutzen sich schneller ab und erfüllen ihre Zwecke nur mangelhaft. Der Schluß ist dann immer, wie im vorliegenden Falle, daß dem Unternehmen das Vertrauen des Publikums verloren geht und daß wegen Mangels an Verkehr die Betriebseinstellung unvermeidlich wird. Will eine Privatunternehmung den Anforderungen im vollen Umfange genügen, so kann sie mit niedrigeren Tarifen als die Reichspost nicht auskommen." Und nach dem Hinweis auf den Beifall, mit dem von einem Theile der Presse die Eröffnung der **Privatbriefanstalten** begrüßt war: „Wie wenig haben sich alle diese Voraussetzungen erfüllt! Gegenwärtig wird der Heimgang der „Hansa" wohl nur Wenigen noch überraschend gewesen sein; möchte er wenigstens für andere Unternehmungslustige auf diesem Gebiete eine heilsame Warnung bilden. Es sind ja in Berlin schon wiederholte Versuche zur Begründung ähnlicher Privatpostanstalten gemacht worden, alle aber sind an dem Grundfehler einer Ueberschätzung der Einnahmen und Unterschätzung der Ausgaben, sowie daran gescheitert, daß ihnen infolge der zwar billigen, doch schlechten Leistungen das Vertrauen des Publikums entzogen wurde."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. November.

*(Das „Verordnungsblatt der Zolldirektion") Nr. 16 enthält Bekanntmachungen betreffend das unter'm 28.

August d. J. zwischen dem Deutschen Reich und Spanien bezüglich der Verlängerung des deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 12. Juli 1883 getroffenen Abkommens, die zur Erhebung der Stempelabgabe und Abstempelung von Spielkarten dauernd befugten Zoll- und Steuerstellen, die Aemterverzeichnisse, das Ergebniß der vom 24. bis 29. September d. J. stattgehabten Finanzassistentenprüfung, eine Belobung, Personalnachrichten und die Mittheilung eines Todesfalles.

* (Bei den Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrags zwischen Deutschland und Großbritannien wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an Werken der Literatur und Kunst) vom 2. Juni l. J. (Reichsgesetzblatt Nr. 26) wurde die Regelung der Frage bezüglich der Eintragungsfrist einer späteren Verständigung vorbehalten. Die nach Austausch der Ratifikationsurkunde wieder aufgenommenen Verhandlungen hierüber haben zu der Annahme des deutschen Vorschlages, die Eintragsfrist ganz fallen zu lassen, nicht geführt. Die englische Regierung hat vielmehr, nachdem festgestellt war, daß für die Werke aus allen deutschen Staaten, mit denen Großbritannien Literarverträge abgeschlossen hat, eine zwölfmonatliche Eintragungsfrist eingeführt ist, durch Order in Council vom 24. Oktober d. J. bezüglich derjenigen deutschen Werke, welche den Gegenstand der Uebereinkunft vom 2. Juni d. J. bilden, eine gleiche Frist bestimmt.

Da früher in einzelnen Fällen die Registerbehörde in London, unter Berufung auf die bestehenden Vorschriften, die Eintragung von Werken abgelehnt hat, seit deren Erscheinen mehr als zwölf Monate verflossen waren, so glauben wir die Interessentenkreise auf die in England zu beobachtende Frist aufmerksam machen zu sollen.

* (Milchkontrole.) Wie wohlthäthig die zur Einführung gekommene verschärfte Kontrole der in hiesiger Stadt zum Verkauf gebrachten Milch gewirkt hat, ergeben die folgenden Ziffern: Im Jahr 1878 wurden 16,021 Milchuntersuchungen vorgenommen, wobei sich in 551 Fällen oder 34 pro mille Beanstandungen ergaben, im darauffolgenden Jahr ging die Zahl der Beanstandungen bei 7114 Untersuchungen schon auf 112 oder 15 pro mille herab. Im Jahre 1885 beliefen sich die Beanstandungen von im II. und III. Quartal vorgenommenen 4670 Untersuchungen nur noch auf 15 oder 3 pro mille und im I. und II. Quartal des Jahres 1886 bei 3130 Untersuchungen auf 8 oder 2,5 pro mille.

§* **Pforzheim**, 16. Nov. (Theater. — Vortrag.) Mitglieder der Großh. Hofbühne werden bekanntlich im hiesigen Museum sechs theatralische Vorstellungen geben. Die letzteren nahmen am Sonntag ihren Anfang. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Tilli" von Francis Stahl. Es wirkten dabei mit die Damen Frau Kachel-Bender, Frau Grösser, Frau Prasch, Fräul. Boch und Fräul. Schwarz und die Herren Bassermann, Benedict, Jelenko, Lange und Paul. Sämmtliche Künstler und Künstlerinnen entledigten sich ihrer Aufgabe auf's beste und ernteten wohlverdienten Beifall. — Gestern hielt Herr Dr. Schwarz im „Kolonialverein" einen Vortrag über „das Hinterland von Kamerun". Beginnend mit der Schilderung des Kamerungebirges, dem sog. Götterberge, wurden die Schönheiten desselben und der zurückgelegenen Ländereien in allen ihren Beziehungen, sowie auch der Reichthum an Erzeugnissen aus der Thier- und Pflanzenwelt aufgezählt. Hierbei wurde namentlich auf Grund eigener Anschauung hervorgehoben, daß auf dem zu den deutschen Besitzungen in Kamerun gehörigen, sehr fruchtbaren und gesunden Hochlande von den Eingeborenen ein ganz rationeller Ackerbau bei einem schönen Viehstande betrieben werde. Bezüglich der Annehmlichkeit des Aufenthalts wurde bemerkt, daß allerdings das Küstenland hierin zu wünschen lasse, weil Sumpffieber ꝛc. daselbst häufig vorkomme. Allein dem ließe sich durch Regulirung der Wasserläufe und insbesondere durch Mäßigkeit im Genusse von geistigen Getränken abhelfen. Dem Redner wurde für seinen sehr interessanten, nahezu 1½ Stunden dauernden freien Vortrag reicher Beifall gespendet.

△ **Heidelberg**, 16. Nov. (Gedächtnißfeier. — Vortrag. — Konzert.) Langjährigem Herkommen gemäß wird auch in diesem Jahre am nächsten Montag, den 22. November, in der Aula der Universität die Feier des Geburtstages des Wiederherstellers der hiesigen Universität, des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich, festlich begangen, welcher Feier ein Festmahl im Museum folgt. — Nächsten Donnerstag findet im großen Saale der „Harmonie" auf Veranlassung des Allgemeinen evang.-protest. Missionsvereins ein Vortrag statt, welchen Herr Pfr. Dr. Paul Kirmß, Prediger in Berlin, halten wird, und zwar über das Thema: „Warum dürfen und müssen wir Protestanten Heidenmission treiben?" — Gestern, Montag, gab der hiesige Instrumentalverein sein erstes Abonnementskonzert, welches sich eines besonders zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und auch allgemein befriedigte. Als Solisten wirkten mit Fräulein Haasters (Pianistin) aus Köln und Herr Georg Keller, Konzertsänger (Bariton) aus Ludwigshafen.

♁ **Gernsbach**, 16. Nov. (Veilchenkultur.) In dem nahegelegenen Orte Staufenberg, welcher bekanntlich durch seine Erdbeerkulturen überall bekannt ist, werden auch seit vielen Jahren Veilchen in großer Menge für den Verkauf gezogen und jetzt im Spätherbst, wo wenig Blumen mehr vorhanden, werden aus den immer reichlich aufblühenden italienischen und russischen Veilchen, die dann in Büschelchen gebunden nach auswärts geschickt werden, gewöhnlich ganz schöne Erträgnisse erzielt. Seit diese fremden Veilchensorten bei uns eingeführt sind, kann man ja das ganze Jahr durch dieses lieblich duftende Blümchen haben. Auch unsere wildwachsenden wohlriechenden Veilchen (Viola odorata) blühen in diesem geschützten Thale an schneefreien Sonnenhalden schon im Januar und Februar. Fleißige Hände wissen bei uns auch diese im Verborgenen blühenden Kinder Floras zu sammeln und zu Sträußchen, sehnt sich ja doch des Menschen Herz zu dieser Zeit am meisten nach Frühlingsblumen und das bescheidene Veilchen dann willkommener als zur Sommerszeit die herrlichste Rose. Ein vorzüglicher Winterblüher unter den Veilchen ist das nach der Kronprinzessin des Deutschen Reiches benannte Viktoria-Veilchen, dasselbe widersteht sehr gut der Winterkälte und allen sonstigen Witterungseinflüssen und eignet sich auch sehr gut zur Wintertreiberei. Wenn unsere Staufenberger Veilchenzüchter die Wintertreiberei der Veilchen rationell betreiben würden, so müßte sich ein bedeutend besseres Geschäft mit dieser Pflanze machen lassen, denn an Absatz fehlt es für Winterblumen ja nie und an Geschicklichkeit fehlt es den Bewohnern der genannten Gemeinde auch nicht.

♁ **Offenburg**, 16. Nov. (Frucht- und Schweinemarkt.) Die Zufuhr auf dem letzten Fruchtmarkte betrug 446 Zentner, 62 Zentner mehr als am 6. d. M.; dazu kamen 10 Zentner, welche vom letzten Markte her noch aufgestellt waren. Verkauft wurden sämmtliche Vorräthe, und zwar 131 Zentner Weizen zum Durchschnittspreise von 9 M. 15 Pf. für den Zentner gegen 9 M., welche am 6. d. M. bezahlt worden waren; 64 Zentner Halbweizen zu 7 M. 25 Pf.; 34 Zentner Korn zu 7 M. mit einer Preissteigerung von 25 Pf. gegen das letztemal; 55 Zentner Hafer zu 6 M. mit einem Preisabschlag von 25 Pf. gegen das letztemal; 172 Zentner Gerste zum Mittelpreise von 7 M. 85 Pf. mit einem Preisaufschlage von 30 Pf. — Auf dem am gleichen Tage stattgefundenen Schweinemarkte betrug die Auffahrt 230 Stück gegen 371, welche am 6. d. M. aufgefahren worden waren. Der Geschäftsgang war lebhaft. Für das Paar Läufer wurden 20 bis 31 Mark (gegen 50 Mark, welche am 6. d. M. bezahlt worden waren), für das Paar Ferkel 14 bis 28 Mark bezahlt.

♁ **Vom Bodensee**, 16. Nov. (Getreideverkehr. — Vieherport. — Witterung. — Gesundheitszustand.) Auf dem vorwöchentlichen Markte zu Radolfzell war der Verkehr sehr lebhaft. Es wurden verkauft: Korn 17 Doppelzentner, Weizen 153 Dztr., Gerste 102 Dztr. und Hafer 164 Dztr. Der Verkauf an aufgeführten Kartoffeln belief sich auf 162 Dztr. Der Preis der letzteren war 4 M. 50 Pf. bis 5 M. per 100 Kilo. — Auf dem Markte zu Ueberlingen betrug das verkaufte Quantum von Korn 329 Dztr. (höchster Preis 19 M. 30 Pf.); von Weizen 321 Dztr. (höchster Preis 18 M. 70 Pf.); von Gerste 28 Dztr. (höchster Preis 15 M. 60 Pf.) und von Hafer 158 Dztr. (höchster Preis 12 M. 50 Pf.). Auf dem Markte zu Pfullendorf wurden verkauft: Korn 449 Dztr. (höchster Preis 19 M. 30 Pf.); Weizen 142 Dztr. (höchster Preis 17 M. 50 Pf.); Gerste 254 Dztr. (höchster Preis 16 M.) und Hafer 165 Dztr. (höchster Preis 11 M. 60 Pf.). In Villingen belief sich das verkaufte Quantum von Korn auf 604 Dztr. (Preis 10 M. 50 Pf.), von Weizen auf 78 Ztr. (Preis 8 M. 20 Pf.) — Der jüngste Viehmarkt in Radolfzell war mit 265 Ochsen und Kühen, 293 Rindern, 166 Läufern und 390 Milchschweinen befahren. Im Allgemeinen war der Handel lebhaft bei guten Preisen. Ochsen galten 300—440 M., Kühe 140—330 M., Kalbinnen 230—340 M., halb- bis einjährige Rinder 80—150 M., Milchschweine 16—26 M. per Paar, Läuferschweine 30—80 M. per Paar. Der Viehmarkt in Steißlingen war mit 155 Ochsen, Kühen und Rindern befahren; der Handel ging ziemlich lebhaft bei festen Preisen, und galten gut genährte Ochsen, auch Arbeitsochsen, 250—440 M., Kühe 155—320 M., halb- bis zweijährige Rinder 80—248 M. Schweine wurden 121 Stück zugeführt. Ferkel galten 16—20 M. per Paar, kleine Läufer 24—30 M. — Während der Föhn vom 11. d. M. an mildere Temperatur bewirkt und stellenweise starke Regengüsse herbeigeführt hatte, ist heute bei schwacher Polarströmung Reif bei dichtem Frühnebel eingetreten. Gegen Mittag hat sich der Horizont wieder entschleiert. — Der Gesundheitszustand darf auch im vierten Quartal d. J. — insbesondere in den Bezirken Radolfzell, Engen, Stockach, Meßkirch und Pfullendorf — als ein überwiegend günstiger bezeichnet werden. Man ist geneigt anzunehmen, daß die feuchte Witterung, welche zeitweilig anhält, ein Abwärtsfließen des Kapillarstromes und der Mikroorganismen und damit ein Steigen des Grundwasserstandes sowie eine größere Immunität gegen epidemische Krankheiten zur Folge gehabt hat.

♁ **Konstanz**, 16. Nov. (Fernsprechanstalt. — Elektrische Beleuchtung. — Konzert. — Theater. — Korbflechtereiunterricht.) Seit dem 1. d. Mts. ist in hiesiger Stadt die Fernsprecheinrichtung in Betrieb. Dieselbe wird von den bis jetzt angeschlossenen 38 Abonnenten fleißig benutzt. — Die Wirthschaftslokalitäten der Brauerei „Zur Sonne" sind seit einiger Zeit elektrisch beleuchtet; auch ein in der Nähe derselben gelegener Möbelladen strahlt seit kurzem allabendlich in diesem neuen Licht. Diesem ersten Schritte auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung werden über kurz oder lang wohl weitere folgen. — Das erste Sinfoniekonzert dieser Saison hat am vorigen Samstag stattgefunden und sich eines guten Zuspruchs zu erfreuen gehabt. Als Solist trat in demselben Herr Plank aus Karlsruhe auf; derselbe erntete reichen Beifall. — Auch die Pforten des Theaters haben sich nun wieder geöffnet. Am Sonntag begann der neue Direktor, Herr Oppenheim, die Vorstellungen mit dem Lustspiel „Tilli". Die Darstellung war recht gut und läßt die Theaterbesucher für diesen Winter das Beste hoffen. — Auf dem Großh. Hofgut St. Katharina findet auch in diesem Winter wieder ein Unterrichtskursus für Korbflechterei statt. Derselbe wird zwei Abtheilungen mit je etwa acht Schülern umfassen: die erste für Neulinge zur Erlernung der Herstellung roher Korbwaaren, die zweite für diejenigen Schüler des vorjährigen Kurses, welche die Fabrikation feinerer Artikel aus geschälten Weiden erlernen wollen. Der Unterricht, welcher unentgeltlich ist, wird sich auf einen Zeitraum von etwa drei Monaten erstrecken. Alle Theilnehmer werden in St. Katharina selbst beköstigt, sie erhalten freien Mittagstisch, haben aber für Frühstück und Abendessen täglich 50 bis 60 Pf., für die Wohnung 1 M. pro Monat zu entrichten. Dadurch, daß ihnen die Hälfte des Werthes der gefertigten Flechtwaaren gutgeschrieben wird, ist ihnen die Möglichkeit gewährt, die Mittel zur Bestreitung aller Ausgaben selbst zu verdienen. Der Kursus beginnt am 29. d. Mts. So darf man hoffen, daß es der Hochherzigkeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin gelingen werde, hier nach und nach einen neuen lohnbringenden Erwerbszweig einzubürgern.

Verschiedenes.

± **Metz**, 16. Nov. (Vogesenklub.) Künftiges Frühjahr werden auf die Anregung hin, welche auf der letzten Generalversammlung des über 3000 Mitglieder zählenden Vogesenklubs gegeben wurde, auf verschiedenen Hochlagen der Vogesen Versuche angestellt, welche die Einbürgerung verschiedener Alpenpflanzen bezwecken. Einleitende Anbauversuche sind bereits in diesem Jahre auf dem bekannten Mutzigfelsen gemacht worden. Dieselben berechtigen zu der Hoffnung, daß die am meisten charakteristischen Alpenpflanzen, nämlich Edelweiß und Alpenrose, sich bei sachgemäßer Auswahl der Höhenlage und Bodenbeschaffenheit unschwer auf unseren Bergen ansiedeln lassen.

W. **Grenoble**, 16. Nov. (Durch den Einsturz eines Hauses) wurden 10 Arbeiter getödtet und 6 verwundet.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 17. Nov. Seine Majestät der Kaiser ist ein wenig erkältet. Der Kaiser schlief deshalb etwas länger als gewöhnlich und stand erst kurz vor 11 Uhr auf. (Ein späteres Telegramm meldet, daß Seine Majestät der Kaiser, dessen durch eine leichte Heiserkeit beeinträchtigtes Befinden sich inzwischen gebessert hat, Mittags den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher und den Chef des Civilkabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, zur Vortragserstattung empfing.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Donnerstag, 18. Nov. 127. Ab.-Vorst.: „**Ultimo**", Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser. Anf. ½7 Uhr.

Freitag, 19. Nov. 128. Ab.-Vorst.: „**Der Widerspenstigen Zähmung**", komische Oper in 4 Aufzügen, nach Shakspeare's gleichnamigem Schauspiel frei bearbeitet von J. V. Widmann. Musik von Hermann Götz. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 13. Nov. Otto Heinrich, V.: K. L. Timeus, Kunstfärber. — Eugen Werner, V.: Wilh. Sachs, Ministerialrath. — Lina, V.: A. L. Müller, Ausläufer. 14. Nov. Albert Karl, V.: Ant. Fröhlich, Schlosser. — Rosa Karoline, V.: J. A. Hartmann, Metzger. — 15. Nov. Ella, V.: M. Rosenthal, Handelsmann. — Auguste Karol., V.: Gg. Hotz, Polizeisergeant.

Eheaufgebote. 16. Nov. Johann Kolb von Durlach, Fabrikarbeiter hier, mit Juliana Eberle von Königsbach. — 17. Nov. Israel Meyer von Hamburg, Kaufmann in Berlin, mit Adelheid Faber von hier. — Josef Stapf von Freudenberg, Privatmann hier, mit Marie Bolack von hier.

Todesfälle. 16. Nov. Anna, 28 Tg., V.: Polizeisergeant Ruder. — Karl, 3 M. 2 Tg., V.: Taglöhner Landherr. — Elisabeth, Ehefrau von Maler Walter, 52 J. — Amalie, Ehefrau von Kaufmann Caspar, 59 J. — Magdalena, Ehefrau von Taglöhner Bachmann, 76 J.

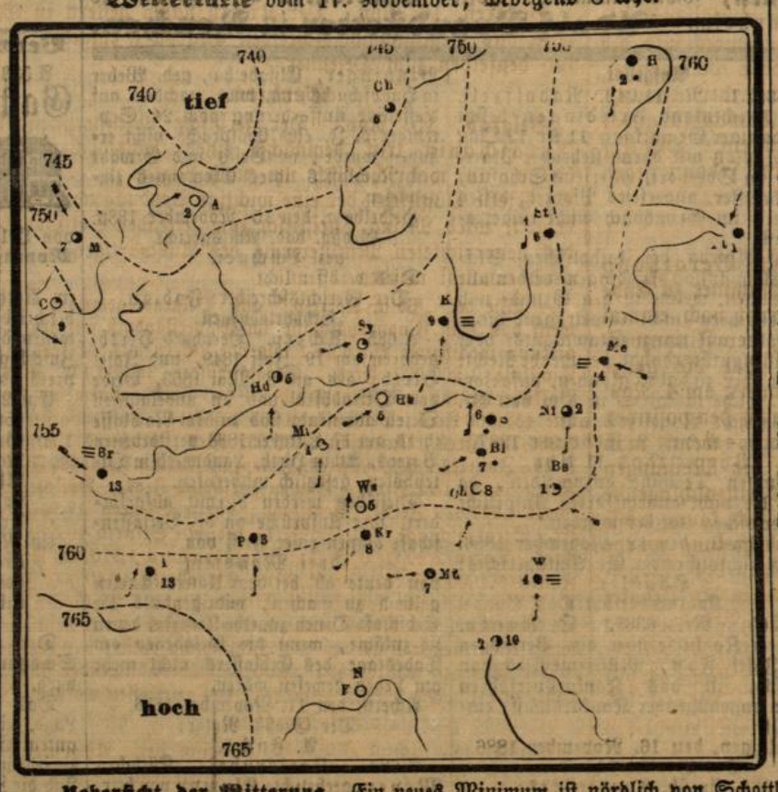
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
16. Nachts 9 Uhr	746.8	+ 8.2	7.1	88	SW.	bedeckt
17. Mrgs. 7 Uhr [1])	749.4	+ 7.5	6.7	88	SW.	„
17. Mittgs. 2 Uhr	748.1	+10.8	5.9	61	SW.	wenig bew.

[1]) Regen = 4.3 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 17. Nov., Mrgs. 3.94 m.

Wetterkarte vom 17. November, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 17. November 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.40	Staatsbahn	196¾
4% Preuß. Cons.	105.85	Lombarden	84⅞
4% Baden in fl.	103.60	Galizier	161.20
4% „ in M.	104.65	Elbthal	143⅛
Oester. Goldrente	92.45	Mecklenburger	165.80
„ Silberr.	68.45	Hess. Ludwigsbahn	95.90
4% Ungar. Goldr.	83.40	Lübeck-Büchen Ob.	161.40
1877r Russen	97.40	Gotthard	97.30
1880r „	84.25	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	58.80	Wechsel a. Amst.	168.30
Italiener compt.	100.—	„ „ Lond.	20.39
Egypter	76.30	„ „ Paris	80.46
Spanier	65.20	„ „ Wien	162.20
5% Serben	79.50	Napoleonsd'or	16.14
Banken.		Privatdiscont	3⅛
		Bad. Zuckerfabrik	80.50
Kreditaktien	229⅜	Alkali Wester.	—.—
Disconto-Commandit	211.70	**Nachbörse.**	
		Kreditaktien	228¾
Basler Bankver.	177.30	Staatsbahn	196½
Darmstädter Bank	144.20	Lombarden	84⅝
5% Serb. Hyp. Ob.	80.35	Tendenz: matt.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	461.—	Kreditaktien	284.90
„ Staatsbahn	394.50	Marknoten	61.60
Lombarden	171.50	Tendenz: matt.	
Disco.-Comman.	211.60	**Paris.**	
Laurahütte	74.—	Rente	82.80
Dortmunder	56.—	Spanier	65⅝
Marienburger	86.—	Egypter	382
Mecklenburger	—.—	Ottomane	523
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Uebersicht der Witterung. Ein neues Minimum ist nördlich von Schottland erschienen, einen Ausläufer südwärts nach Südwestengland entsendend, unter dessen Einfluß vor'm Kanal stellenweise stürmische südwestliche Winde wehen. Während im nordwestlichen Deutschland wieder heiteres Wetter eingetreten ist, dauert in den südlichen und westlichen Gebietstheilen die trübe, vielfach regnerische Witterung bei schwacher südlicher bis westlicher Luftbewegung fort. Die Temperatur liegt über Centraleuropa allenthalben über der normalen, erheblich im centralen und südlichen Deutschland. (Deutsche Seewarte.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

L. Karen,

Konzertsängerin B.349.2.
und Gesangslehrerin
(vorzügliche Referenzen)
Westendstraße 34 III. **Karlsruhe.**

Für Hochbautechniker!

B.335.2. Ein geübter **Bauzeichner**, der selbständig arbeiten kann und auf dem Bauplatze Erfahrungen besitzt, findet dauernde Beschäftigung. Meldungen mit Zeugnißabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Expedition dss. Blattes einzusenden.

Eis. Kinderschlitten,

fein lackirt, leicht gehend, in **ca. 25 verschied. Sorten** von **M. 3.80** an, empfiehlt **Wilh. Wolf** in **Bühl** i. Bad.
Zeichn. und Preise auf Verlangen sofort. A.705.1.

Kassenschränke,

vorzüglich gearbeitet, empfiehlt Y.97.45.

Wilh. Weiss,

Erbprinzenstraße 24,
Karlsruhe.

B.376.1. **Elchesheim.**

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung des Jagdrechts auf der Gemarkung Elchesheim, bestehend in 470 Hektaren Feld, Wiesen und Wald, wird am **Dienstag den 30. November d. J., Mittags 1 Uhr,** auf dem Rathhause daselbst auf weitere sechs Jahre mittelst Versteigerung verpachtet.

Elchesheim, den 16. November 1886.
Der Gemeinderath.
Melzer.
vdt. Engelhard,
Rathschr.

B.358. Menzingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Adlerwirths Heinrich Neudeck werden an den untenbezeichneten Tagen in der Behausung des Erblassers dahier folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Am Mittwoch dem 24. d. M., jeweils Vorm. 10 Uhr anfangend:
1 trächtiges Stutenpferd, 10 Jahre alt,
2 Stutenpferde, 4 u. 5 Jahre alt,
1 Fohlen, 1 Jahr alt,
3 Kühe,
5 Rinder,
4 Läuferschweine,
ca. 130 Ztr. Heu, gemischt Klee und Wiesenheu,
ca. 200 Ztr. gem. Stroh,
" 3 " Hopfen,
" 7 " Tabak,
" 70 " Dinkel,
" 70 " Gerste,
" 30 " Hafer,
" 300 " Dickrüben,
" 100 " Kartoffel,
2 Wägen, 2 Pflüge, 2 Eggen und Pferdegeschirr.

Am Donnerstag dem 25. d. M.:
ca. 1500 Liter 1885r Wein,
" 300 " " Obstwein,
Faß und Bandgeschirr,
eine große Parthie Faßdauben und sämmtliche Oekonomiegeräthschaften.

Menzingen, den 15. November 1886.
Bürgermeisteramt.
Lippolt.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellungen.

B.375.1. Nr. 9903. Emmendingen. Handelsmann Gustav Nelson von Freiburg klagt gegen Kaufmann Theodor Weil, Max Sohn, von Emmendingen, z. Z. an unbekannten Orten abwesend, auf Zahlung einer für den Beklagten aus Bürgschaft bezahlten Darlehensschuld bei der Volksbank Emmendingen vom Jahre 1883, und ladet den Beklagten in die Sitzung Gr. Amtsgerichts Emmendingen zu dem von dem Herrn Amtsrichter auf: Freitag den 21. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termine mit dem Antrag auf vorläufig vollstreckbares Urtheil dahin, der Beklagte sei schuldig, an den Kläger 285 Mk. nebst fünf Prozent Zinsen seit 1. Januar 1884 zu bezahlen und die Kosten zu tragen. Dies wird dem an unbekannten Orten abwesenden Beklagten zum Zwecke der Zustellung eröffnet. Emmendingen, den 12. November 1886. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Jäger.

Badischer Frauenverein.

A.473.3. Auf **1. Mai 1887** können an Schülerinnen der **Luisenschule** nachstehende Stipendien vergeben werden:

a. für **katholische Mädchen** aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 *M.* und ein solches von 440 *M.*;
b. für ein **katholisches Waisenmädchen** aus den ehemals Fürstbischöflich-Bruchsaler Orten und für ein **katholisches Mädchen** aus den vormals Bischöflich-Konstanzer Orten zusammen zwei Stipendien von je 500 *M.*;
c. für ein **evangelisches Waisenmädchen** aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach nebst den Herrschaften Lahr, Mahlberg und Lichtenau im Betrag von 500 *M.* und für ein **solches Mädchen** aus den vormals kurpfälzischen Landestheilen im Betrage von 440 *M.*;
d. für **Töchter von Staatsangestellten** aus dem ganzen Land und ohne Rücksicht auf die Konfession fünf Stipendien, eines von 400, zwei von je 350 und zwei von je 300 *M.*

Die Gesuche um Verleihung von **Stipendien** müssen mit den aus dem Prospekt zu entnehmenden Nachweisen versehen, längstens bis **Ende November d. J.** an die unterzeichnete Stelle eingereicht sein.

Denselben Termin einzuhalten empfiehlt sich auch für alle übrigen **Aufnahmsgesuche**, indem bei den stets zahlreichen Anmeldungen später eingegangene Gefahr laufen, keine Berücksichtigung mehr zu finden.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1886.
Der Vorstand der Abtheilung I.

Schwedisches Institut für manuelle Behandlung der Krankheiten in Baden-Baden.

Das von Herrn **Director Kellgren** im Juli 1883 zu Baden-Baden eröffnete schwedische Institut **für manuelle Behandlung der Krankheiten** ist nicht, wie verbreitet wird, geschlossen worden, sondern besteht ununterbrochen fort. Dasselbe befindet sich wie bisher im Vincentiushause, Stephanienstraße Nr. 7, und ist geöffnet für Herren von 8–10 Uhr Vormittags, für Damen von 11–12 Uhr. Consultationen von 3–4 Uhr Nachmittags, Schillerstraße Nr. 5.

J. V. Dahlberg,
in Vertretung des Herrn Kellgren.

A.703.1.

„Märchen"

und **andere Oelgemälde** des Professors **Gustav Graf** ausgestellt im **Gartensaale des Museums** (Ritterstrasse).

Nur wenige Tage

Die Ausstellung ist geöffnet von 9–9 Uhr täglich.
Abends: Reflectorbeleuchtung.
Entrée 50 Pfg. A.706

General Mite und Frau.

Das Däumlings-Ehepaar.

Eintracht. Großer Saal. Karlsruhe.

!!!Nur noch für 3 Tage!!! Schlußvorstellung Samstag.

Heute! Heute! Donnerstag. Heute! Heute!

Zwei große Vorstellungen.

Nachm. von 3 bis geg. 5 Uhr, Abends von 7 bis geg. 9 Uhr.
Entrée 1 Mark, Kinder die Hälfte. — Galerie 50 Pfg.
B.374.1. **E. F. Flynn**, Direktor.

A.543.6

Steinkohlen,

Ruhrer Fettschrot-, Stück-, Nuß-, Kessel- und Schmiede-Kohlen, sowie sämmtliche Sorten **Saarkohlen** ab Zeche und ab Mannheim. **Adolf Brandstetter** in **Renchen.**

Aufgebot.

B.362.1. Nr. 11,042. Radolfzell. Der Kirchenfond Friedingen besitzt auf dortiger Gemarkung 11 Ar 12 Qm. Kirchenplatz mit daraufstehender Pfarrkirche im Oberdorf, einerseits Sebastian Werkmeister, anderseits Pfarrei, dessen Erwerb im Grundbuch nicht eingetragen ist.

Auf Antrag der katholischen Stiftungskommission Friedingen werden alle Diejenigen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche längstens in dem von Gr. Amtsgericht Radolfzell auf

Mittwoch den 9. Februar 1887,
Vormittags 11 Uhr,

bestimmten Termine anzumelden, da sonst die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Radolfzell, den 12. November 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Häusler.

Konkursverfahren.

B.365. Nr. 6369. Ettlingen. In dem Konkurse über das Vermögen des Josef Faß, Müllermeisters von Malsch, ist das Konkursverfahren wegen ungenügender Konkursmasse eingestellt.

Ettlingen, den 16. November 1886.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. Amtsgerichts:
Watt.

Erbeinweisungen.

B.363. Nr. 45,059. Heidelberg. Die Witwe des Mechanikers Christian Binninger, Elisabetha, geb. Weber in Handschuchsheim, wird, nachdem auf diesseitige Aufforderung vom 24. September d. J. eine Einsprache nicht erhoben wurde, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.

Heidelberg, den 15 November 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Büchner.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber: Fabian.

Erbvorladungen.

A.685. Achern. Bernhard Hirth, geboren am 19. Juli 1849, und Josef Hirth, geb. am 8. Mai 1853, Beide von Ottenhöfen und an unbekannten Orten abwesend, sind zu dem Nachlasse ihres am 17. Oktober 1886 verstorbenen Vaters, Albin Hirth, Landwirth in Ottenhöfen, gesetzlich mitberufen.

Dieselben werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an die Verlassenschaft binnen einer Frist von
drei Monaten
von heute ab bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt werde, denen sie zukäme, wenn die Geladenen am Todestage des Erblassers nicht mehr am Leben gewesen wären.

Achern, den 11. November 1886.
Der Großh. Notar:
A. Fuchs.

A.689. Karlsruhe. Käthchen Mayer, geehelichte Klumpp von hier, z. Zt. in Nordamerika, zuletzt in New-York, ist an dem Nachlaß ihres am 26. September l. J. dahier verstorbenen Vaters Johann Mayer, gewesener Schreiner dahier, kraft Gesetzes erbberechtigt.

Da deren jetziger Aufenthaltsort gänzlich unbekannt ist, so wird dieselbe zur Vermögensaufnahme und Theilung mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie
binnen drei Monaten
nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Karlsruhe, den 13. November 1886.
Großh. Notar:
Ott.

A.698. Nr. 1461. Mannheim. Lackirer Anton Huber Ehefrau, Friederike, geborne Eckardt, zuletzt in St. Louis, Staat Missouri, Nordamerika, welche vermißt wird, ist zur Erbschaft ihrer verstorbenen Muhme, Franz Rosalino Witwe in Mannheim, mitberufen.

Dieselbe oder ihre ehelichen Nachkommen werden zur Geltendmachung ihrer Erbansprüche
mit Frist von drei Monaten
unter dem Anfügen vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheinens die übrigens unbedeutende Erbschaft den andern Miterben allein zu Eigenthum zugewiesen würde.

Mannheim, den 13. November 1886.
Der Großh. Notar:
Deetken.

A.702. Mühlburg. Friedrich Böhle, Christof Böhle, Jakob und Sofie Böhle, Alle gebürtig in Unteröwisheim, sind am Nachlasse ihres in Hagsfeld verstorbenen Bruders, Johann Heinrich Böhle, Schuhmachers, erbberechtigt, ihr Aufenthalt aber unbekannt.

Dieselben werden zu den Erbtheilungsverhandlungen u. zur Vermögensaufnahme mit Frist von
drei Monaten
mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß in ihrem Nichterscheinungsfalle die Erbschaft Denen wird zugewiesen, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Mühlburg, den 15. November 1886.
Großh. Notar
Mathos.

A.699. Nr. 177. Gr. Amtsgericht Wiesloch. Mühlhausen. Georg Franz Six, geb. am 1. Mai 1847, Landwirth von Mühlhausen, vor mehreren Jahren nach Amerika und dessen Aufenthalt unbekannt, wird hiermit aufgefordert,
binnen drei Monaten
zur Geltendmachung seiner Rechte auf die ihm auf Ableben seiner Mutter, Franz Josef Six Witwe, Juliana, geb. Bellemann von Mühlhausen, eröffnete Erbschaft dahier sich zu melden, widrigenfalls seine Erbgebühr Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Wiesloch, den 10. November 1886.
Großh. Notar
Stein.

A.660. Stockach. Zur Erbschaft der Wittwe Anna Dekret, geb. Würth von Steißlingen, sind Agatha Leibinger, modo deren Kinder, früher in Traunstein, und Josef, Elisabeth, Ernst, Johann, Karl und Albert Dietrich von Wißgoldingen, deren derzeitiger Aufenthalt nicht bekannt ist mitberufen.

Es werden dieselben hiemit aufgefordert, sich zur Erbschaft
binnen drei Monaten
anher zu melden, andernfalls so verfahren würde, als wären die Geladenen beim Erbanfall nicht mehr am Leben gewesen.

Stockach, den 14. November 1886.
K. Basler.
Notar.

Verm. Bekanntmachungen.

A.533.3. Neckarbischofsheim.

Gastwirthschafts-Versteigerung.

Die Erben und Rechtsnachfolger der Johann Adam Laule Witwe von Helmstadt lassen **Montag den 29. November 1886, Nachmittags 2 Uhr,** im Rathhaus zu Helmstadt die unten beschriebenen Realitäten der Erbtheilung wegen öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Ein 2stöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schweinstall, mit ca. 18 Ar Gemüse- u. Baumgarten, mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit **zum Adler**, unten im Dorfe Helmstadt, neben Ph. Adam Braun u. Friedrich Wolf; sodann
ein Nebenbau mit Wohnungen und circa 6 Ar Gemüse- und Baumgarten allda, an der Hauptstraße neben Obigen;
Anschlag . . . 15 000 *M.*

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Das Anwesen, in höchst günstiger Lage, eignet sich außer der bisher mit gutem Erfolge betriebenen Wirthschaft zu jedem größeren Geschäftsbetrieb und sind die Zahlungsbedingungen sehr günstig gestellt.

Neckarbischofsheim, 30. Oktbr. 1886.
Der Großh. Notar:
Damm.

A.707. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Ausnahmetarif für Rohzucker ꝛc. aus Böhmen nach Holland mit Umschlag in Mannheim, Ludwigshafen und Gustavsburg vom 1. November 1884 ist auf den 15. d. M. ein II. Nachtrag eingeführt worden.

Soweit die neuen Sätze höher sind als die bisherigen, bleiben letztere noch bis 31. Dezember d. J. in Kraft.

Karlsruhe, den 16. November 1886.
General-Direktion.

A.671. Nr. 789. Philippsburg.

Verpachtung von Domänen-Jagden.

Es werden versteigert:

I. **Auf dem Geschäftszimmer der Domänenverwaltung Bruchsal Freitag den 3. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr:**
1. Die Jagd in der Waldgemarkung Molzau und dem Torflager bei Neudorf, 443 ha umfassend,
2. die Jagd auf der Rheinschanzinsel und Philippsburger Altrhein 579 ha.

II. **Auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstei Philippsburg, Samstag den 4. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr:**
3. die Jagd auf dem Elisabethenwörth und Rußheimer Altrhein, 196 ha,
4. die Wasserjagd auf dem Rheinstrome von Germersheim bis zum Ende der Insel Corsika,
5. desgl. diejenige von der Insel Corsika bis zur Speierer Eisenbahnbrücke,
6. die Jagd auf der Gemarkung „Speierer Grün", 187 ha.

Die Pachtbedingungen und Beschreibungen der Jagden können auf diesseitigem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Philippsburg, 13. November 1886.
Großh. Bezirksforstei.

Eichstammholzverkauf.

A.659.1. Nr. 1352. Die Gr. bad. Bezirksforstei Borberg verkauft im Submissionswege aus den Domänenwalddistrikten Buschwinde bei Eubigheim, Sendlersberg bei Oberwittstadt, Ziegelwald bei Ballenberg und Seeplatte bei Winzenhofen
35 Eichen I. und II. Klasse.

Schriftliche Angebote sind bis Dienstag den 30. d. M. auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstei Borberg einzureichen.

Holzversteigerung.

A.658.2. Nr. 839. Die **Gr. Bezirksforstei St. Blasien** versteigert am **Montag dem 22. November ds. Js., Vormittags 10 Uhr,** im **Adler zu Todtmoos** aus den Distrikten **Superioratswald, Groß- und Kleinfreiwald:** 668 Ster buchene und 187 Ster tannene Scheiter I. u. II. Kl., 279 Ster buchene und 67 Ster tannene Rollen, 274 Ster buchene u. 121 Ster tannene Prügel, 100 Ster buchenes, 4 Ster ahornenes und 19 Ster tannenes Spaltholz, sowie 239 Ster fichtene Rollen (Papierholz).

A.692.2. Rastatt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von: 5 Ausschöpfkellen von Blech, 10 Feuerschippen in Küchen, 25 Müllschippen von Eisen, 50 Feuerschippen in Wohnstuben, 10 Rührkellen, große, von Holz, 40 Stiefelknechte von Holz, je 20 mit und ohne Sporenschnitt, 60 Brennmaterialienkasten von Eisen, 10 Fleischkasten, 8 Töpfe von Eisenblech mit Deckel, 25 Schaufeln, 8 Schränke, verschließbare, für Revier-Krankenstuben, 30 Fußbadewannen von verzinktem Eisenblech, 50 Wassereimer von verzinktem Eisenblech, 32 Kessel von Gußeisen à 35/37 Liter, ist Termin auf Donnerstag den 25. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, im diesseitigen Bureau, woselbst auch die Bedingungen und Muster eingesehen werden können, anberaumt. — Offerten sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzusenden.

Rastatt, den 13. November 1886.
Königliche Garnison-Verwaltung.

B.355. Nr. 268/269. Buchen.

Bekanntmachung.

Die Lagerbücher der Gemarkungen Auerbach und Dumbach sind im Konzept aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Artikel 12 der Landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom nächsten Samstag dem 20. November l. J. an während vier Wochen zur Einsichtnahme der betheiligten Grundeigenthümer in den betr. Rathszimmern offen gelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Buchen, den 15. November 1886.
Der Bezirksgeometer:
Schick.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.